



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 1,95 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Vorsatzzeile 25 Pfg.
Die Reklamezeile 10 Pfg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Attenhausen, Hömberg, Elsenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 89.

Druck und Verlag:
Buchdr. Feinr. Müller, Nassau (Bahn).

Samstag, 2. August 1919.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

42. Jahrg.

République Française
Administration des Territoires
Allemands Occupés.

CERCLE D'UNTERLAHN
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Die Möbel ausführenden Personen müssen dem Ueberwachungsposten eine schriftliche Erklärung einreichen, durch die bescheinigt wird, daß die verhandten Möbel weder aus Frankreich noch aus Belgien stammen.

Die Posten stellen durch Stichproben die Richtigkeit dieser Angaben fest.

Diez, den 27. Juli 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chatras, Major.

Bekanntmachung

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß anlässlich des **Künstler-Konzerts** am Freitag, den 1. August, im Kurpark zu Bad Ems ein Triebwagen nach Schluß des Konzerts in der Richtung Diez fährt, der an allen Zwischenstationen hält. Daraufhin ist ein Besuch des Konzerts allen Bewohnern des Unterlahnkreises ermöglicht.

Diez, den 31. Juli 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chatras, Major.

Die Nationalversammlung spricht der Regierung ihr Vertrauen aus.

Der Antrag, das Gesetz über den Staatsgerichtshof dem Verfassungsausschuss zu überweisen, wird angenommen mit dem Antrag Dr. Heinze, einen keinem Parlament angehörenden, aus namhaften Historikern und publizistisch geschulten Juristen zusammengesetzten Ausschuss einzusetzen.

Das Haus beschließt nach einem Antrag Lohs (Soz.), die Reden der Minister und das weiter beigebrachte Material auf Kosten des Reichs im deutschen Volk zu verbreiten, mit der Erweiterung nach einem Antrag Arnstadt (Dnat.), daß auch das Schreiben des päpstlichen Nuntius nebst Anlagen und die bereits erfolgte Antwort des Reichskanzlers Michaelis in ungekürzter Form der Veröffentlichung beizufügen ist, und einen weiteren Zusatz Agnes und Gen. (U. Soz.), auch die Stenogramme der Verhandlungen durch Veröffentlichung zu billigem Preis dem ganzen Volk zugänglich zu machen.

Die namentliche Abstimmung über das Mißtrauensvotum ergibt dessen Ablehnung mit 243 gegen 53 Stimmen. Ein Antrag Dr. Cohn (U. Soz.) auf namentliche Abstimmung über das Vertrauensvotum wird angenommen gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Unabhängigen. Die Demokraten enthalten sich ihrer Stimmen.

Um 2½ Uhr wird die Weiterberatung auf nachmittags 5 Uhr verlegt.

Simultan- und Konfessionsschule.

c Weimar, 30. Juli. In später Nachtstunde um 12 Uhr ist das Schulkompromiß zwischen Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten zustande gekommen. Für das Zentrum und die Sozialdemokraten verhandelte Unterstaatssekretär Schulz mit den Demokraten. Nach dem Kompromiß wird Artikel 143 im Absatz 2 folgendermaßen lauten:

„In den Gemeinden sind indessen auf Antrag der Erziehungsberechtigten unter möglicher Berücksichtigung ihres Willens auch Schulen ihres Bekenntnisses oder ihrer Weltanschauung zu errichten, soweit hierdurch ein geordneter Schulbetrieb im Sinne des Gesetzes nicht beeinträchtigt wird. Der Wille der Erziehungsberechtigten ist möglichst zu berücksichtigen. Das Nähere bestimmt die Landesgesetzgebung.“

Für die Uebergangszeit ist ein Artikel beigefügt, nach dem bestimmt wird, daß es bis zum Erlaß des in Artikel 143, Absatz 2 vorgesehenen Reichsgesetzes bei der bestehenden Rechtslage bleibt. Bei Erlaß dieses Reichsgesetzes ist auf die bestehenden Verhältnisse der Bezirke, in denen eine Gliederung der Schulen ausgeschlossen ist, Rücksicht zu nehmen.

Das nunmehrige Kompromiß geht aber grundsätzlich von der Simultanschule aus.

Der Kardinalstaatssekretär erklärt Erzbergers Mitteilungen für unrichtig.

c London, 31. Juli. Wie die „Times“ aus London vernimmt, haben Erzbergers Enthüllungen über den britischen Friedensschritt durch Vermittlung des Vatikans in Rom sowohl in vatikanischen, wie in politischen Kreisen großes Erstaunen erregt. Der Kardinalstaatssekretär hat gestern morgen den Vertreter der „Times“ empfangen und ihm mitgeteilt, daß Erzbergers Erklärungen nicht richtig seien. Der Hl. Stuhl werde mit Rücksicht auf das „Mißverständnis“, das entstanden sei, die betreffenden Dokumente veröffentlichen.

Auch Kühlmann bestreitet das Vorhandensein eines Friedensangebots.

c Berlin, 31. Juli. Wie aus München gemeldet wird, ist der frühere Staatssekretär

des Aeußern mit der Abfassung der Aufzeichnungen über seine Tätigkeit als Staatssekretär des Aeußern beschäftigt. Die Aufzeichnungen würden noch in diesem Jahre in Druck erscheinen. von Kühlmann habe aber jetzt schon erklärt, daß ein bestimmtes englisches und französisches Friedensangebot niemals der Reichsregierung vorgelegen habe.

Aufruf und Einziehung der Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918.

Die Reichsbank ruft nunmehr, wie bereits angekündigt, ihre 50-Mark-Noten mit dem Datum vom 20. Oktober 1918 auf. Die Besitzer werden aufgefordert, diese Noten bis zum 10. September 1919 bei einer Dienststelle der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umzutauschen. Mit dem 10. September verliert die ausserförmliche Note ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel, was zur Folge hat, daß nach diesem Tage niemand mehr verpflichtet ist, die 50-Mark-Noten vom 20. Oktober anzunehmen. Es empfiehlt sich deshalb schleunigst alle 50-Mark-Noten dieser Ausgabe bei einer Reichsbankanstalt, öffentlichen Kasse, Bank, Sparkasse oder Geldinstitut in Zahlung zu geben oder umzutauschen. Verläßt man die Frist vom 10. September 1919, so kann man die Noten nur noch bei der Reichsbankhauptkassette in Berlin eintauschen, die eine Einlösung aber auch nur bis zum 10. September 1920 vornimmt. Mit letzterem Zeitpunkt erlischt für die Reichsbank die Einlösungspflicht überhaupt. Um jedem Irrtum vorzubeugen, wird aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich bei diesem Aufruf lediglich um die Reichsbanknoten zu 50 Mk. mit dem Datum des 20. Oktober 1918 handelt, die auf der Vorderseite links ein grünes Zierstück und rechts daneben den Ausdruck in einer quadratischen dunkelbraunen Umrahmung tragen. Unberührt vom Aufruf bleiben sämtliche übrige Reichsbanknoten, Reichskassenscheine und Darlehenskassenscheine, also auch die andern auf 50 Mark lautenden Darlehenskassenscheine und Reichsbanknoten, unter letzteren auch die Ausgabe vom 30. November 1918, deren Ausdruck auf der Vorderseite von einem gewissen Rahmen umgeben ist und deren Rückseite ein freies Mittelfeld aufweist. Alle diese Geldzeichen bleiben gesetzliche Zahlungsmittel, müssen auch von jedermann also auch ferner in Zahlung genommen werden.

Umtausch des Papiergeldes.

w Wie verlautet, trägt sich das Reichsfinanzministerium wegen der Abtempelung sämtlicher Wertpapiere und Zinsscheine mit der Ab-

sicht, das gesamte Papiergeld einzuziehen und statt dessen Gutscheine auszugeben. Man will mit den Tausendmarkscheinen beginnen und sie nummerweise zur Einziehung aufrufen. Dadurch sollen Besitzer von Banknoten gezwungen werden, ihr Papiergeld aus den Bankdepots im In- und Ausland herauszuziehen. Vom Reichsschatzministerium wurde nun auf Anfrage mitgeteilt, daß seit längerer Zeit Erwägungen im Gange sind, um Mittel und Wege zu finden, diejenigen Kapitalien die nach dem Ausland abgewandert sind, und diejenigen Zahlungsmittel und Wertpapiere, die im Inlande verstreut gehalten werden, steuerlich zu erfassen. Bei diesen Erwägungen ist auch an eine Abtempelung der Zahlungsmittel und Wertpapiere gedacht worden. Ob diese Abtempelung jedoch zum Beschluß erhoben werden wird, ist im Augenblick noch nicht entschieden. Die Entscheidung dürfte aber in den allernächsten Tagen fallen.

Aus Weimar meldet dazu die „Berliner Börsenztg.“: In nächster Zeit wird alles vorhandene Papiergeld eingezogen und durch Gutscheine (Zwischenscheine) ersetzt, die wieder gegen neues Papiergeld eingetauscht werden. Hierdurch ist jeder gezwungen, die bei ihm vorhandene Summe anzugeben, denn er erhält nur soviel zurück, wie er angegeben hat, während das nicht angegebene und ausgelieferte Papiergeld für ungültig erklärt werden wird. Ferner werden sämtliche Wertpapiere einer Abtempelung unterzogen und unter Kontrolle gebracht. Alle nicht abgestempelten Papiere verlieren ihren Wert. Ähnliche Maßnahmen werden mit den Gesellschaften vorgenommen, um die dort investierten Werte festzustellen.

Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, sollen zur Abtempelung nicht eingereichte Stücke zu Gunsten des Reiches verfallen. Durch die Abtempelung der Wertpapiere und des Bargeldes soll einmal erreicht werden, daß Verheimlichungen von Vermögenswerten bei den großen Vermögenssteuern verhindert oder doch wesentlich erschwert werden, denn es handelt sich hier um die mobile Form des Besitzes, der vor den Augen der Steuerbehörden besonders leicht verborgen werden kann. Was den Umtausch des Papiergeldes, also der Banknoten, Darlehenskassenscheine, Reichskassenscheine usw. anbelangt, so hofft der Reichsfinanzminister, durch ihn weiterhin noch ungeheure Summen von gehamstertem Geld aus dem Versteck zu locken, und wenn sie erst einmal ans Tageslicht gekommen sind, nimmt man an, daß sie nicht mehr in den Strumpf zurückkehren, sondern bei den Banken und Kassen verbleiben werden. Erweisen sich diese Hoffnungen als berechtigt,

Leidvolle Wege.

Roman von F. von Nauenheim.

„Na, Mama, nun komme aber!“ wandte sich der hübsche Junge lachend an die Dame. — „Wir sind schon eine halbe Meile weit und Du hast mir doch versprochen mit mir zu Verand zu gehen.“

„Ja, Rudi, wir wollen gehen!“

Als die Dame mit dem hübschen Burschen, vom Geschäftsinhaber öftig geleitet, dem Ausgange zuschritt, öffnete Feldau ihr die Tür, was ihm einen freundlichen Blick eintrug; dann fiel ihr Auge auf Nelly, deren seltene Lieblichkeit ihr Herz zu rühren schien, denn, wie einem Impulse folgend, streichelte sie des Kindes zarte Wangen, worauf sie, von Rudolf gefolgt, auf die Straße hinausstrat.

„Du, Mama, was, das war ein herrlicher Fröh, was? Und sie hat Dir auch gefallen, geht, ja?“ — Bei diesen lebhaft hervorprudelnden Worten schob Rudi seinen Arm in den der Dame. — „Und was für blaue Guckertel sie hat und solch ein kleines, rotes Wöschel.“

„Rudolf,“ rief die Dame verweisend, „wenn Du Dir nur solche Worte —“

„Weiß schon, Mama,“ unterbrach er sie lachend! „na, ich hab' halt immer, wie mir der Schnabel gewachsen ist, und das macht doch nichts. Du, Mama!“

„Was denn, Rudi?“

„Was hat diese liebe Kleine an wen erinnert, nur kann ich momentan nicht daraufkommen, an wen? Aber es wird mir schon später einmal einfallen,“ meinte er in seiner fröhlichen Art.

„Und ich kann es Dir jetzt schon sagen, mein Junge, an wen sie Dich — und auch mich — sofort erinnert hat. An Dein kleines Schwesterchen,“ fügte sie im Weitergehen, erst zu ihm aufschauend, leise hinzu, „an die arme, süße Neli.“

„Herrgott, ja, an die Neli. Bin ich ein Schafkopf, daß ich nicht gleich darauf kam! Der große, vornehm aussehende Herr war gewiß ihr Papa?“

Die blass, feine Frau nickte nur stumm; ihre Gedanken waren weitab von hier, sie stand im Geiste an einem kleinen Grabhügel, unter dem ihr vor einem Jahr ver-

storbenes Töchterchen den ewigen Schlaf schlief. Eine allzu kurze Blume war die kleine Neli gewesen; der erste heftige Windhauch hatte sie entblättert, sie, die den rauhen Stürmen des Lebens wohl kaum hätte standhalten können.

„Mama —“

„Was, Rudi?“

„Du sollst nicht traurig sein, Mama,“ raunte er der Mutter zu. „Du hast ja doch mich noch!“ fügte er dann, wie seiner eigenen Klümmung sich schämend, beinahe barisch hinzu.

„Ja, mein Junge, mein Rudi, Du bist nun mein einziger Glück.“ flüsterte sie, mit unwillkürlichem Stolz und inniger Zärtlichkeit auf ihr Kind blickend. „Wenn ich Dich nicht hätte!“ Diese letzten Worte kamen wie ein Hauch von ihren Lippen, aber sein feines Ohr hatte sie vernommen und wie ein Schatzen glitt es über sein sonniges Gesicht, er hatte das Gefühl, als ob etwas Kaltes über sein warmes Herz hinkröche.

Aber schnell schüttelte er alles Düstere von seiner Seele, die Augen strahlten, die Lippen lachten schon wieder — morgen war ja Festtagabend. Und diese strahlenden Augen, diese lachenden Lippen schenkten auch bald wieder den Ernst aus dem Antlitz der blassen Frau und die schwerwütigen Gedanken aus deren sinnendem Geiste.

„Endlich sind wir da, Mama,“ rief Rudolf, als sie vor einem stattlichen Hause Halt machten, lebhaft aus. „Und das ist gut,“ fügte er ebenso hinzu, „denn ich muß gestehen, daß ich schon recht schaffern hungrig bin.“

„Mir scheint, Du schneist Dich mehr nach etwas Eßbarem als nach Deinem vielgeliebten Bern?“ neckte die Dame.

„Na, alles der Reihe nach, Mama, die Freundschaft kommt schon auch daran,“ gab Rudolf lachend zurück. —

„Dieses hübsche, kleine Fräulein da ist wohl Ihr Töchterchen, Herr von Feldau?“ fragte, infolge der glänzenden Weihnachtsgepflogenheiten heute in rosigem Dämmer, der Geschäftsinhaber und tätschelte das Händchen der Kleinen.

„Ja, Herr Brandis, sie ist meine Einzige,“ antwortete Feldau schlicht, doch voll inniger Vaterliebe. „Und sie ist auch ein so gutes Kind.“

„So, so, die Einzige.“ Eine Weile ging Herr Brandis im Gespräch, wo momentan kein Käufer anwesend war, auf und ab, um dann Feldaus mitgebrachte Waren durchzusehen.

Hübsch, sehr hübsch, Herr von Feldau! Sie werden mit

wohl erlauben, Ihrem reizenden Töchterchen eine Kleinigkeit zu überreichen, vielleicht dieses goldene Perlen mit Rette, nein, nein, bitte, es ist nicht zureichend,“ wehrte Herr Brandis Feldaus beinahe stotternden Dank ab, und dann, damit Sie nicht leer ausgehen, will ich Ihr Gehalt vom ersten Januar ab um die Hälfte erhöhen.“

„Herr Brandis,“ rief, freudig überstrahlt, Feldau aus, „ich danke Ihnen auch im Namen meiner Frau und meines Kindes hier! Das ist eine glückliche Botschaft, die ich heute heimbringe.“

Herr Brandis nickte nur, beinahe verlegen, und machte sich mit den vor ihm liegenden Fächern zu schaffen, als er plötzlich ein süßes Stimmchen dicht an seiner Seite vernahm.

„Sie sind so gut und der liebe Gott wird Sie segnen!“

In diesem Augenblick betrat eine Kundin das Geschäft, worauf Feldau nochmals kurz, doch warm dankte und dann mit Nelly, deren zartes Gesichtchen vor Freude über das reizende Geschenk förmlich leuchtete, auf die Straße hinaus schritt.

„Nun schnell nach Hause, zu Mama!“ bat Nelly.

„Geh! sie wird sich unendlich freuen, denn das liebe Christkind ist nun mit unverhofften Gaben bei uns eingeleert.“

8. Kapitel.

Ein düsterer Herbsttag neigte sich dem Ende zu.

An der Längswand eines mit vornehmem Geschmack eingerichteten Gemaches, in dessen Ecken bereits dunkle Schatten lagen, ruhte auf der dort stehenden Ottomane, die Arme hinter dem Kopf verschränkt, eine zierliche Frauengestalt und schaute mit halbgeschlossenen Augen in die sie umgebende Dämmerung. Tiefe Stille herrschte in der ganzen Wohnung, die nur hier und da durch das von der Straße herandröhnende Geräusch mehr oder weniger unterbrochen wurde.

Jetzt öffnete sich leise eine Tapetentür im Hintergrunde des Gemaches, durch die eine Frau eintrat und sich suchte der Ruhenden näherte.

„Du bist es, Anna? Mein Bruder ist also schon nach Hause gekommen?“

„Nein, mein Goldkind, Stephan ist noch nicht da; aber soll ich nicht Licht machen? So im Finstern sein, ist nicht gut.“

dann würde sich daraus eine sehr wesentliche Verkleinerung unseres Papiergeldumlaufes und im Zusammenhang damit eine Verbesserung unseres Geldwertes, ergeben.

Zollzahlung in Gold.

1. Berlin, 29. Juli. Zu der am 1. August in Kraft tretenden Gesetz über die Zahlung der Zölle in Gold macht das Reichsfinanzministerium ergänzend bekannt: Das Aufgeld beträgt vom 1. bis 9. August einschließlich 240 v. H.

Die Kriegsgesellschaften sollen Rechnung ablegen.

1. Weimar, 29. Juli. Die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationalen und die Demokraten haben das Verlangen nach einer genauen Rechnungsablage der Kriegs- und Zwangswirtschaftsgesellschaften vorgebracht und der Erlass eines entsprechenden Gesetzes beantragt. Es bleibt zu hoffen, daß man sich schließlich entschließt, dem Antrag der genannten Parteien zu entsprechen. Wiederholt ist aber zu betonen, daß eine einfache schematische Rechnungsablage nicht genügt, sondern in jedem einzelnen Falle durch sachverständige Kräfte dem ganzen Geschäftsgeheim der verschiedenen Unternehmungen, ihren Vorständen und Aufsichtsratsmitgliedern nachgegangen werden muß. Ebenso werden die Beziehungen, die sie zu ihren Agenten, zu ihren Lieferanten und Abnehmern haben, unter die Lupe zu nehmen sein. Nur dann kommt man dem Unfug auf den Grund, der hier vielfach getrieben worden ist.

Die Befehlsarmee.

1. Versailles, 28. Juli. Der „Intransigent“ erklärt, daß die gestern von der „Chicago Tribune“ veröffentlichten Ziffern über die Befehlsarmee in den Rheinlanden von französischer Seite für reine Phantasie erklärt würden.

Der Verkehr mit dem von den Franzosen besetzten Gebiet.

1. Frankfurt a. M., 29. Juli. Am 28. d. Mts. fand in Heidelberg eine interzonische Konferenz aller am Verkehr mit dem von den Franzosen besetzten Gebiet interessierten Behörden der neutralen Zone statt. Vertreten waren das badische Ministerium des Inneren, das hessische Staatsministerium, das Zivilkommissariat 4, die Abchnittskommandos 3, 4 und 5, der Brückenkopfkommandant Mainz, die Provinzialdirektion Starkenberg und die amtliche Vermittlungsstelle Darmstadt. Ueber alle einschlägigen Fragen wurde volles Einverständnis erzielt und eine Grundlage für die Wünsche geschaffen, mit denen sowohl an die deutschen Behörden, wie an die französischen Armeekommandos herangetreten werden soll.

1. Koblenz, 31. Juli. Die Zeitung „Amaroc“ teilt mit, es sei wahrscheinlich, daß nicht mehr als 6000 Amerikaner am Rhein blieben. Gestern nachmittag fand hier zwischen hohen Offizieren eine Beratung statt an der je ein Offizier des Oberkommandos der Verbündeten, und der französischen Armee und General Allen teilnahmen, und in der die Frage der Zahl der amerikanischen Besatzung besprochen wurde. Dies soll die Grundlage bilden, auf der das Oberste „Council“ die Entscheidung in dieser Beziehung treffen wird. Der amerikanisch besetzte Teil wird auf die Stadt Koblenz und eine bestimmte Grenze der Umgebung erstreckt. Genaueres wird demnächst darüber bekannt werden. — General Pershing der Höchstkommandierende der amerikanischen Besatzungstreuekräfte, wird am Freitag den 1. August in Koblenz erwartet.

Die Rheinische Volkspartei gegen die rheinische Republik.

In der am Sonntag, den 27. d. Mts., im Restaurant „Burg Hohenzollern“ in Koblenz

abgehaltene Mitgliederversammlung wurde die „Rheinische Republik“ vollständig fallen gelassen und statt dessen eine weitgehende provinzielle Selbstverwaltung verlangt.

Die Loslösung Birkenfelds.

1. w. Birkenfeld, 29. Juli. Auf das Telegramm des Landesvorstandes vom 24. Juli an die alte oldenburgische Regierung hat diese geantwortet, daß das Staatsministerium im Prinzip mit der sofortigen Loslösung Birkenfelds auf Wahrung der verfassungsmäßigen Bestimmungen einverstanden sei. Der Landesvorstand wird am Mittwoch nachmittag hierzu Stellung nehmen.

Der Kaiser.

1. w. Bern, 29. Juli. „Republicain de Lyon“ meldet aus Paris, die Verhandlungen mit Holland über die Auslieferung des Kaisers hätten begonnen. Man beabsichtige das Verfahren gegen den Kaiser nicht in London, sondern in einem schwer zugänglichen Ort stattfinden zu lassen. Man spricht von Scapa-Flow.

Die Kohlenversorgung.

1. c. Berlin, 30. Juli. Wie die „Politischen Nachrichten“ aus Weimar melden, fand gestern eine wichtige Kabinettsitzung statt, die sich mit den Maßnahmen über die Kohlenversorgung beschäftigte.

Deutsche Kriegsgefangene aus Kanada.

1. c. Rotterdam, 30. Juli. In den nächsten Tagen treffen 550 deutsche Kriegsgefangene aus Kanada ein.

Oesterreich und der Friede.

1. mb. Berlin, 30. Juli. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus dem Haag: Aus Paris wird gemeldet, die Friedenskonferenz hat das Ersuchen des österreichischen Staatskanzlers Dr. Renner um eine Fristverlängerung von zehn Tagen zur Erwägung der aufgestellten Bedingungen genehmigt.

Abdankung des Königs von Serbien?

1. c. Bern, 30. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus zuverlässiger Quelle, daß der König Peter von Serbien seine Abdankung eingereicht habe.

Bulgarien vor schweren Unruhen.

1. w. Das „Achtstundblatt“ meldet aus Bukarest: Das Rumanische Pressebureau meldet aus Sofia, daß Bulgarien vor schweren Unruhen stehe. In den letzten Tagen fanden in allen größeren Städten blutige Demonstrationen statt, in deren Verlauf immer wieder die Ausrufung der Räterepublik gefordert wurde.

Von Nah und Fern.

1. Nassau, 28. Juli. Die Zeit ist ernst, als sie für unser deutsches Volk jemals war. Trüb, dunkel der Himmel. Wohin man auch hört, immer das selbe Lied, immer derselbe Jammer: Wer hätte noch den Mut, in absehbarer Zeit auch nur auf einen Sonnenstrahl zu hoffen, der uns Licht, der uns Leben verheißt! Aber wohin führt schließlich solch Sichhängen, solch verzweifeln am Leben? Nun, dazu, daß man die Hände in den Schoß sinken läßt und denkt, ich lasse es über mich kommen wie's mag, es ist doch vergebens, etwas dagegen zu tun. — Und das wäre verkehrt, grundverkehrt! Nein, gerade jetzt heißt es: Das Schurzfell umgeschütteln, die Kermel hochgekrempt, hin an die Esse getreten und gearbeitet, geschmiedet, zusammengeschweißt des deutschen Volkes Zukunft. Nicht Amboss wollen wir sein, auf dem man unser Schicksal schmiedet, nein der Hammer, der es, im Feuer gegläht, mit kräftigen Schlägen in Formen zwingt und so gestaltet, wie es uns und denen, die nach uns kommen, zum Glück, zum Heil

gereicht. — Doch hierzu bedürfen wir eines Geschlechtes, das gesund an Körper und Geist, seine Aufgabe klar erkennt, um mit heiterem Mute ans Werk zu gehen. — Unsere Jugend ist's, an die wir hierbei besonders denken, denn ihr gehört die Zukunft. Dreierlei sind wir ihr hierzu schuldig: eine gründliche Schulung des Geistes, Freude, viel Freude und — das nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann — eine harmonische Ausbildung und allseitige Kräftigung ihres Körpers. Viel, sehr viel bietet gerade unsere liebe Heimatstadt in dieser Beziehung ihrem Nachwuchs; wir nennen nur: Fortbildungsschule, Unterhaltungsabende, Jungfrauenverein, Kurzschiffunterricht, Gesangsvereine, Turnverein, Spiel- und Sportverein, Schwimm- und Badegelegenheit usw. — Und da rufen wir dir zu, du liebe Nassauer Jugend: Nutzt die Gelegenheiten aus, jeder nach seinen Fähigkeiten, nach seinen Neigungen, damit ihr schaffensfrohe, tatkräftige Männer, damit ihr regsame, umsichtige, sorgende Hausfrauen werdet zu eurem Glücke, zum Heil des Vaterlandes! — Noch eins. Viele von euch haben gewiß den Drang — und ihr wäret eurer Eltern, eurer Vorfahren nicht wert, wenn's nicht so wäre — das Bedürfnis nach edler Geselligkeit, nach wahrer, reiner Freude im Kreise Gleichgesinnter, ohne dabei genötigt zu sein, gleich tief in den Geldbeutel greifen zu müssen. Besonders an Sonntagsnachmittagen weiß man oft nicht, was man beginnen, wie man seine freie Zeit verbringen soll, um für Körper und Geist einen Gewinn davon zu haben. Und da hat sich nun eine Anzahl von euch sich zusammengetan, um zwanglos, d. h., ohne genötigt zu sein, einem Verein beizutreten, hinauszuwandern in Gottes herrliche Natur, die gerade in unserer engeren Heimat ihre Reize in großer Mannigfaltigkeit bietet. Hinauszuwandern mit frohem Gemüt und heiterem Sang, mit dem Voratz: Heute soll's mal schön werden, und heimzukehren mit dem Bewußtsein, einige Stunden heiteren Frohsinns und edlen Naturgenusses verlebt zu haben, an deren Erinnerung man die ganze Woche mit ihrem Alltagsgetriebe und ihrer Alltagsplage zu gehen hat. — Zwei Wanderungen, von denen die eine ihren Teilnehmern unter zielführender, ortskundiger Führung des Herrn Madeprag die immer wieder aufs neue entzückender Reize des Mühlbacher Tales erschloß, die andere nicht minder anmutige Stellen unserer engeren Heimat — das Scherpinger Feld, den Parkweg, den Sonntagsborn und das Tal des Unterbachs zeigte. Allen Teilnehmern waren gewiß die geschichtlichen Nachrichten über das Dürschen Scherpinger und sein Verhältnis zu Winden, ferner die heiteren Betrachtungen über das Leben des Windener Einsiedlers in der Höhle am Scherpinger Felde sehr interessant. Und wie staunte man erst, im Unterbachtale mit seinen kühlen Berg- und Felspartien ein Stückchen Schweiz in der Nähe unseres Heimatstädtchens entdeckt zu haben! Und unsere Nassauer Mädchen! Na, man erlebt Wunder über ihren Mut und ihre Leistungsfähigkeit. Der Uebergang über den angeschwollenen Mühlbach an Stelle der weggerissenen Brücke an der Teufelsdell und der wohlgeordnete Rückmarsch von Dausenau unter Anführung einer solchen Kommandierenden legen Zeugnis davon ab. In der nächsten Zeit sollen bei günstiger Witterung neue Wanderungen stattfinden. Hoffentlich finden sich dann außer den bisherigen noch recht viele neue Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein! Die ganze schulentlassene Jugend Nassaus ohne irgend eine Ausnahme oder Einschränkung ist willkommen!

1. Nassau, 1. August. Der Sportverein „Nassovia“ Nassau veranstaltet am 17. August d. Js. auf dem hiesigen Sportplatz sportliche Wettkämpfe. Es kommen zum Austrag Fuß-, Faust- und Schlagballspiele sowie Einzelwet-

kämpfe wie Laufen, Springen, Kugelstoßen und Stossettenlaufen. Besonders interessant verspricht der Langstreckenlauf „Rund um Nassau“ zu werden. Es kommen schöne wertvolle Preise zur Verteilung. Abschließend an die Wettkämpfe findet die Preisverteilung mit musikalischer Unterhaltung und Tanz statt. Nach den bereits eingegangenen Anmeldungen ist auf eine recht zahlreiche Beteiligung zu rechnen.

1. Bad Ems, 31. Juli. Freitag, den 1. August 1919 abends 8 Uhr findet im Kurjaal zu Bad Ems ein Konzert französischer Künstler statt, das sich den bisher veranstalteten Konzerten in würdiger Weise anschließen dürfte. Mme. Gabrielle Gills von der Pariser Oper, eine der ersten Sängerinnen Frankreichs, Mr. André Dorval, Pianist und Mr. Pierre Seclari, Violonist, beide mit den ersten Preisen des Pariser Konservatoriums ausgezeichnet, werden das durch die Plakate bekannt gegebene Programm zu Gehör bringen und dürfte daselbe bei der Internationalität der Kunst auch in Bad Ems ein volles Haus erwarten lassen. Da um 11 Uhr ein Triebwagen nach Diez fährt, der an allen Zwischenstationen hält, ist den Bewohnern des Unterlahnkreises die Möglichkeit geboten, das Konzert zu besuchen. Der Kartenverkauf ist eröffnet und findet bei Verwalter Baillu im Kurjaal, Telefon 163, statt.

1. Bad Ems, 1. August. Am Samstag, 2. August wird im hiesigen Kurtheater die berühmte Oper: „Figaros Hochzeit“ gegeben.

1. Verbilligung der Lebensmittel durch den Kreis. Der vorgestern dringend einberufene Kreistag des Unterlahnkreises beschloß den Betrag von 280 000 Mark zur Verbilligung der Lebensmittel im Kreise bereitzustellen. Die Deckung dieses Kapitals soll aus Ersparnissen der Kriegswirtschaft erfolgen. Dieser Schritt des Kreistages ist sehr zu begrüßen und wird der minderbemittelten Bevölkerung sehr zustatten kommen.

1. Aus dem Unterlahnkreis, 31. Juli. Die Gewerkschaft „Nachod“ beabsichtigt, eine Transportbahn von 60 Jtm. Spurweite im Leinpfad von Strom Amt. 85,4 bis Amt. 86,4 in der Gemarkung Altdiez anzulegen. Die Pläne liegen vom 1. August d. Js. ab 2 Wochen lang auf dem Wasserbauamt zur Einsicht aus. Etwaige Einsprüche sind während der Auslegungsfrist beim Wasserbauamt in Diez a. d. Lahn anzubringen.

1. Solgappel, 30. Juli. Der Kaufmann Karl Schwarz, hier, verkaufte sein Haus mit Gehöft an den Wiesbadener Konsum-Verein für die Summe von 20 000 Mark. Das Personal der Firma geht an das neue Unternehmen über.

1. Kagenelnbogen, 28. Juli. Bürgermeisterwahl. Bürgermeister Echter hat krankheitshalber sein Amt niedergelegt. Zum Nachfolger wurde der bisherige Beigeordnete Wilh. Geis gewählt, der schon seit längere Zeit die Geschäfte führt.

1. Miellen, 30. Juli. (Sport). Die 1. und 2. Mannschaft des F. B. C. Germania spielte am Sonntag in Winden gegen die dortigen Mannschaften. Das Spiel endete zugunsten Miellens mit 6:0 (1. Mannsch.) und 5:1 (2. Mannsch.).

1. Limburg, 28. Juli. Bürgermeisterwahl. Die Stimmen des Magistrats und der Stadtverordneten vereinigten sich auf den Beigeordneten der Stadt Münster i. Westf., Dr. jur. Max Krümann. Unter den 29 in geheimer Wahl abgegebenen Stimmen befindet sich ein unbefriedigter Zettel. Dr. jur. Krümann ist somit gewählt.

1. Frankfurt, 29. Juli. Dem Vernehmen nach ist die Bestellung eines Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligungen im befeh-

Leidvolle Wege.

Roman von F. von Nauenheim.

„Nein, das ist nicht gut; da umschleichen uns die Schatten der Vergangenheit und was tot ist, wird wieder lebendig. Mache Licht, Anna!“

Im nächsten Momente erstarrte der elegante Raum im hellsten Lichte, von dem momentan geblendet, die junge Dame die Hände über die Augen legte.

„Wanda, mein Goldberg!“

„Was denn, Anna?“

„Es wird Zeit, Toilette zu machen; Dein Bruder wartet nicht gern und dann werden auch die Gäste bald da sein und — auch er wird wohl kommen.“

Wanda von Baranski zuckte zusammen und erhob sich mit einem Rucke.

„Anna, er ist zu gut dafür,“ stieß sie mit dumpfer Stimme hervor, „ich habe ihn kennen gelernt, er ist nicht wie alle die anderen, die mein Bruder —“ sie brach jääh ab und horchte hinaus.

„Stephan kommt.“

Die Tür flog auf und ein schlanker, dunkelhaariger junger Mann trat ein, dem die Baronesse hastig entgegenlief, in dessen die alte Frau leise hinausschlich.

„Bringst Du gute Nachricht, Stephan?“

„Gute Nachricht?“ Er lachte kurz auf und, die Schwester vor sich schiebend, ließ er sich in einen Fauteuil sinken und starrte dämmernd vor sich hin. „Immer nur das selbe Lied — zum Teufel hinein!“

„Stephan!“

„Wieder lachst Du kurz und hart auf.“

„Pardon! Aber ich bin wahrlich nicht in der Stimmung, meine Worte auf die Goldwaage zu legen. Oder meinst Du, daß es zu den Unnehmlichkeiten des Lebens gehört, sich immer mit den gleichen Floskeln abgeben zu lassen, immer den gleichen halb bedauernden, halb unerschämten fragenden Blicken zu begegnen?“

„Ich will es Dir ja gerne glauben, Stephan, aber was soll denn noch aus uns werden? Es kann unmöglich noch lange so fortgehen. Ach, wenn Du nur eine Ahnung hättest,

wie mir oft zumeist ist, wie ich mich nach Ruhe sehne, nach einem einfachen, stillen Leben.“

„Sein hart und roh klingendes Lachen machte sie verstummen.“

„Ruhe! Stilles, einfaches Leben! Köstlich! Dich, Wanda von Baranski, die Enkelin einer Fürstin Wengerski, die verwöhnte Weltkinder, möchte ich einmal schalten und walten sehen in den engezeichneten Grenzen einer Kleinstädterlichkeit, dem Herrn Gemahl, irgendeinem armseligen besoldeten Beamten, die zerrissenen Socken stopfend, Kinder wiegend und am Herd mit ruhigen Töpfenhandlung; nein, meine schöne Schwester, Armut wäre nichts für Dich.“ Baron von Baranski hielt in seiner Spottrede inne, trat rasch auf die im heißen Tränen ausbrechende junge Dame zu und legte den Arm um ihre feine Taille. Was immer auch das Leben aus Stephan Baranski gemacht haben mochte, die zärtliche Liebe zu seiner einzigen jungen Schwester, welche die sterbende Mutter seinem Schutz anvertraut hatte, hatte es nicht in seinem Herzen erstickt können und weinen konnte er sie schon gar nicht sehen.

„Weine nicht, Kind! Du weisst, wie Deine Tränen mir wehe tun. Und meinst Du nicht, daß auch ich alle Uelache habe, dieses Lebens, dieses ewigen Balancierens auf des Meeres Schneide, dieses Auf und Nieder, überdrüssig zu sein?“ — Er machte eine Pause und die Schwester mit ernstem Blick anschauend, hob er neuerdings zu reden an. — „Und schau, Wanda, wie oft soll ich Dir noch wiederholen, daß es einzig und allein in Deine Hand gegeben ist, unser stark haviertes Lebensschifflein in einen sturmischen Hafen zu lenken? Verstehst Du mich?“

Der traurige Blick ihrer dunklen Augen und das schmerzliche Zucken ihrer Lippen sagten ihm, daß er verstanden wurde, doch schweig sie und erst, als er seine Frage wiederholte, schaute sie zu ihm auf.

„Ja, Stephan, ich habe Dich wohl verstanden,“ entgegnete sie mit schwacher, tonloser Stimme, „aber ich — ich kann Dir nicht willfahren.“

„Du kannst nicht? Und willst Du mir nicht den Grund Deiner Weigerung sagen?“

„Voh mich, Stephan! Es genügt Dir, wenn ich Dir sage, daß ich diesen Wunsch Dir nie und nimmer erfüllen kann.“

„Welberlaunen! So gehen wir also zugrunde,“ entgegnete er barsch und wollte sich entfernen.

„Stephan, o mein Bruder, sprich nicht so! Es kann unmöglich so schlimm um uns stehen,“ rief sie, indem sie beide Hände auf seine Schultern legte und angstvoll in seiner düstern Miene forschte.

„Du liebst Rudolf Schröder nicht?“ fragte er nun seine Schwester mit leiser Stimme.

„O Stephan, ich liebe ihn — tief, leidenschaftlich und eben aus diesem Grunde widerstrebt es mir, die mir von Dir bestimmte Rolle zu spielen. Er ist zu gut dazu.“

Der Baron stieß einen leisen Fluch aus und seine schwarzen Augen sprühten jähornig auf.

„Treibe mich nicht zum Äußersten, Wanda! Meine Bräuterei hat auch ihre Grenzen und dann — Du hast bis heute wirkliche Armut noch nicht kennen gelernt.“

„Und meinst Du, daß ich sie fürchte?“

„Anstun, Wanda! Sie ist häßlich, diese Armut, wenn man sie erst einmal von Angesicht zu Angesicht kennen lernt, schaudert man vor ihr zurück.“ Kind,“ seine Stimme klang jetzt beinahe beschwörend, „verlege Dich doch einmal in ein kahles, enges Zimmer, an dessen weißgetünchten Mauern elende Bilder hängen, wo die Fenster ohne Vorhänge sind, kein weicher Teppich den Boden deckt, für uns beide nur dieses eine elende Gefäß, und dann schau in Weiste Dich selbst, Wanda! Statt feiderer Roben und Spitzen nur billige Färbchen, statt echtem Pelzwerk nur Imitation und statt blühender Diamanten wertlose Stimmgabeln, und was die Genüsse eines feinen Tafel anbelangt —“

„Halt ein, Stephan! Du malst mir zu dunklen Farben,“ unterbrach sie ihn mit geheimem Schaudern. „Müssen denn nicht Laufende und aber Laufende solches Leben, wie Du es geschildert, führen und — sterben nicht daran?“

„Nein, sie sterben nicht daran; aber frage sie einmal, ob sie sich im Ernst wehren würden, wenn man ihnen statt Armut Reichum anbieten wollte?“

Wanda stand eine Weile stumm, dann streckte sie mit dem Aufschrei: „Mein Gott, mein Gott, hilf Du uns aus diesem Leben heraus!“ beide Arme zum Himmel empor, von den Lippen des jungen Mannes aber kam rauhes Lachen. 240, 20

ten Gebiete mit dem Sitz in Köln in Aussicht genommen, der den britischen Behörden bei Genehmigung von Aus- und Einfuhr zur Seite stehen soll.

Mainz, 25. Juli. Frühkartoffelversorgung. Da die einheimischen Frühkartoffeln durch die Trockenheit zurück sind und erst jetzt nach den Niederschlägen auszuwachsen, sind durch den Handel unter Preiskontrolle Frühkartoffeln aus Holland bezogen worden, um dem dringenden Bedarf zu genügen. Der Preis ist infolge der Valuta und des Beginns der Ernte noch hoch. Indessen ist ein Sinken im Gang. So werden von morgen ab Kartoffeln für 55 Pfennig das Pfund abgegeben. Eine weitere Preislenkung auf 45 Pfennig ist allmählich zu erwarten.

Vermischtes.

Billige Zigarren soll es, so berichtet ein Frankfurter Blatt, bei einer dortigen Zigarren-Großfirma geben: eine gut abgelagerte Pfälzer Zigarre zu 20 Pfg. das Stück! Von Zeit zu Zeit bringt dieselbe Firma auch Zigarillos zu 7 und 10 Pfg. in den Verkehr; alles aus reinem Tabak. Das bedeutet also eine Verbilligung um 150, sogar 200 Prozent gegen die niedrigsten Preise, die im allgemeinen jetzt noch als unterste Grenze gelten müssen. Aus dem Vorgehen der Frankfurter Firma ergibt sich noch weiteres, daß die Preise von 60 Pfg. und darüber (für Zigarillos werden mindestens 25 Pfg. verlangt) ohne Schaden für den Verkäufer unterboten werden können; denn mit Verlust wird die Frankfurter Firma auch nicht arbeiten. — Was aber von Zigarren gemeldet wird, gilt auch für eine große Zahl anderer Gegenstände des täglichen Bedarfs. Der Preissturz ist auf dem Wege; für einzelne Stoffe ist er schon nach Berichten aus Berlin, zur großen Befriedigung aller Käufer, 100prozentig in die Erscheinung getreten.

Frühdruschprämie. Nach einer Mitteilung der Reichsgetreidestelle wird eine Frühdruschprämie für die zukünftige Ernte nicht gewährt.

Spargelkraut und Spargelbeeren. Die Beschlagnahme von Spargelkraut und Spargelbeeren durch das Reichs Ernährungsministerium ist aufgehoben und eine Bewirtschaftung nicht in Aussicht genommen.

Zusammenschluß der Landwirte Hessen-Nassaus. In einer Versammlung von Landwirten der Provinz Hessen-Nassau in Gießen in der Regierungsbezirk Kassel sowie die unbesetzten Kreise des Regierungsbezirks Wiesbaden und des Kreises Wehlart vertreten waren, wurde der Zusammenschluß aller Landwirte der Provinz beschlossen. Es zeigte sich, daß im Regierungsbezirk Wiesbaden die Bildung von Kreisbauernschaften am weitesten vorgeschritten ist. Der Zusammenschluß der Bauernorganisationen der Provinz soll erfolgen unter Ausschluß jeder konfessionellen und jeder Parteipolitik. Weiter soll eine Sehung für den Provinzialverband und alle Kreisbauernschaften ausgearbeitet werden.

Trinkt kein Wasser nach dem Genuß von Obst. Das Obst erregt bald nach dem Genuß Durst. Dießem Durst gibt vielfach die Jugend nach und so trinken die Kinder, wie man vielfach beobachten kann, nach dem Genuß von Obst Wasser. Dieses ist sehr gefährlich, denn dadurch entsteht in den Verdauungsorganen eine Gärung welche große Schmerzen verursacht, ja den Tod herbeiführen kann, wie so oft berichtet wird. Deshalb schärfe man den Kindern ein, nur vollständig ausgereiftes Obst zu genießen und dabei oder nachher den Genuß von Wasser und Milch zu unterlassen. Auch das Verschlucken von Kirschkernen ist eine üble Gewohnheit bei vielen Kindern. Sie geben keinen Nahrungsstoff ab, belästigen vielmehr Magen und Darm. Oft legen sie sich aber hier fest und verursachen schwere Entzündungen, die auch tödlich verlaufen können.

Zur Bekämpfung des Schleich- und Kettenhandels ist eine besondere Anordnung durch die Leitung der Eisenbahnwerkstätte in Nied getroffen worden. Der wilde Handel innerhalb der Werkstättenräume mit Zigarren, Zigaretten und anderen Bedarfsartikeln, der von der Arbeiterschaft in zunehmendem Maße betrieben wurde, wurde durch Maueranschlag bei Strafe der sofortigen Entlassung verboten. Die solide Arbeiterschaft begrüßt diese Maßnahme sehr, da bei diesem Schleich- und Kettenhandel Riesengewinne eingeschmuggelt werden.

Es gibt Weißgebäck in Mainz. Wie das Amt für Kriegswirtschaft mitteilt, läßt die Stadt Mainz während der Zeit, in der Kartoffeln nicht oder nicht in ausreichendem Maße verteilt werden können, als teilweisen Ersatz hierfür neben anderen Nahrungsmitteln Weißgebäck an die Bevölkerung ausgeben. Es werden wöchentlich auf den Kopf der Versorgungsberechtigten 400 Gramm Weißgebäck (8 Stück zu je 50 Gramm oder 4 Stück zu je 100 Gramm) verteilt. Der Höchstpreis beträgt für ein Stück von 50 Gr. 14 Pfg., für ein Stück von 100 Gr. 28 Pfg.

Erhöhung der Brikketpreise. Der Zehnjahresverein und das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat beschloß mit Rücksicht auf die bevorstehende Erhöhung des Pechpreises den Höchstpreis für Brikket ab 1. August um 290 Mark zu erhöhen.

Die Preislenkung. Ein Preissturz für verschiedene Waren machte sich dieser Tage in der Markthalle in Köln bemerkbar. Aus Holland war viel Gemüse eingetroffen und der Verkauf ging nur schleppend vor sich. Der holländische Salat war fast unerschöpflich und wurde schon zu 20 Pfennig den Kopf im Großhandel angeboten. Holländische Erbsen fielen auf 70 Pfennig, dicke Bohnen auf 30 Pfennig das Pfund.

Abbau der Kriegsgesellschaften. Von den 27 bestehenden Kriegsgesellschaften sind bereits fünf in Liquidation begriffen; mehrere andere stehen vor der Auflösung. Die Gesellschaften sollen, so schnell als das im Rahmen des Abbaues der Ernährungswirtschaft möglich ist, aufgelöst werden. Die Zentraleinkaufsgesellschaft hat ihre Tätigkeit als Einfuhrgesellschaft bereits eingestellt und dient nur noch als Abrechnungsstelle. Für die Unterbringung der zahlreichen Angestellten der Gesellschaft ist eine Ausgleichsstelle errichtet worden.

Gemeindewahlen. Nachdem es die heftige Regierung durch Verordnung zum Gesetz betr. Kommunalwahlen für zulässig erklärt hat, daß Gemeinderatswahlen unterbleiben können, wenn nur eine Kandidatenliste eingereicht und als zulässig erkannt wird, sind in vielen rheinischen Gemeinden zwischen sämtlichen Parteien Verhandlungen im Gange, welche auf Grund des Stimmresultates der Wahlen zur Nationalversammlung ein Wahlkompromiß bezwecken, um den Gemeinden die mit Wahlen verbundenen Aufregungen zu ersparen. In einer Reihe von Gemeinden ist man bereits zu dem Ergebnis gelangt, sämtlichen Parteien nach dem Verhältnis der am 19. Januar in der Gemeinde erzielten Stimmzahl ohne Wahlhandlung Gemeinderatsitze zukommen zu lassen.

Die Heidelbeere als Volksmedizin. Die Heidelbeere ist eine altbekannte Volksmedizin, deren heilsamer Einfluß von der Wissenschaft nicht bestritten wird. Ein altes Volkswort sagt: Wo Heidelbeeren im Hause sind, bleibt der Arzt fern. Gerade die kleinen alltäglichen Erkrankungen werden durch den Genuß von Heidelbeeren geheilt. Bei Mund-, Hals- und Rachenerkrankungen leisten Ausspülungen mit Heidelbeerjaf vorzügliche Dienste, auch übeln Mundgeruch vertreibt der Saft. Schnupfen wird durch Ausspülung der Nase mit unverdünntem Heidelbeerjaf beseitigt. Der blaue Farbstoff dringt in die entzündeten Gewebe und Hautchen ein und hält eine weitere Reizung der erkrankten Stelle ab. Auf gleicher Weise beruht auch die Wirkung der Heidelbeere bei Durchfällen, doch nicht nur die Schleimhäute versieht der Farbstoff mit einer schützenden Decke, sondern auch jede Hautoberfläche. In verschiedenen Hautkliniken machte man den Versuch mit Heidelbeerjaf gegen Hautausschläge und Flechten und erzielte oft sehr günstige Wirkungen. Heidelbeerjaf Farbenkrankheiten gereicht, ist ein ungemein beruhigendes Mittel, das den Schlaf fördert und die Glieder stärkt.

Güterverkehr. Die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrtsgesellschaft hat den Güterverkehr mit Holland wieder aufgenommen und nimmt Güter, die für Holland bestimmt sind, zur Beförderung an.

Unsere Valuta. Angesichts der wieder einsetzenden Handelsbeziehungen mit dem Ausland ist eine Gegenüberstellung der Devisenkurse vor und nach dem Kriege besonders interessant und lehrreich. Danach müssen wir heute für Käufe von den nachstehenden Ländern im Vergleich zur Friedenszeit zahlen: für Käufe in Amerika das 3½fache, für Käufe in England das 3fache, für Käufe in Frankreich und Belgien das 2½fache, für Käufe in Italien das Doppelte als vor dem Weltkriege. Nur durch Steigerung unserer Produktion, erhöhte Arbeit, Ruhe und Ordnung im Lande können wir die Waren verbilligen, umgekehrt nur verteuern oder wir erhalten gar nichts.

Die Reichsanleihe A.-G. Zur Regelung des Kriegsanleihemarktes hat sich unter Führung der Reichsbank und unter Gewährleistung des Reichs eine Gruppe gebildet, zu der nahezu alle bedeutenden deutschen Bankfirmen zur Mitwirkung eingeladen sind. Die Gruppe soll in Erfüllung der Erklärung, die der Reichsbankpräsident im Laufe des Krieges wiederholt abgegeben hat, ungerechtfertigte und in den äußeren oder inneren Verhältnissen nicht begründete Kurssteigerungen der Reichsanleihe hintanhaltend. Man hat es für notwendig erachtet, der Gruppe ein in sich festes geschlossenes Organ, nämlich eine Aktiengesellschaft zur Seite zu stellen, die den Namen Reichsanleihe-Aktiengesellschaft tragen soll und für die ein Aktienkapital von 400 000 000 Mark in Aussicht genommen ist.

Briefe nach der Provinz Posen. Der Reichspostminister teilt mit: Von jetzt ab sind nach dem von den Polen besetzten Teil der Provinz Posen gewöhnliche Briefe und Briefsendungen auf dem Wege über Wien-Warschau gegen die Auslandsgebühr zugelassen. Die Wiederaufnahme des unmittelbaren Eisenbahn- und Postverkehrs ist in nächster Zeit zu erwarten.

5000 Zentner Kartoffeln verkauft. In den städtischen Lagern von Iserlohn sind 5500 Zentner Kartoffeln verkauft, sodas die Stadt einen Schaden von 185 000 M erleidet. Das Sonderbarste an der Sache ist, daß kein Schuldiger ermittelt werden kann.

Schiebungen auf Bahnhöfen. Auf dem Güterbahnhof in Elberfeld sind Wagen mit Lebens- und Genussmitteln unter Mitwirkung von Eisenbahnbeamten verschoben worden, woraus den beteiligten Beamten und Schiebern Gewinne von mehreren hunderttausend Mark zugeflossen sind. Die Eisenbahndirektion Elberfeld beschäftigt sich mit der Untersuchung.

Zehn Jahre Poststreckverkehr. Nach der aus diesem Anlaß für das Reichspostgebiet erschienenen Denkschrift, die ein übersichtliches Bild über die Geschichte, die Rechtsgrundlagen und die Entwicklung des Poststreckverkehrs gibt, hat der Poststreckverkehr in den ersten zehn Jahren seines Bestehens einen sehr beachtenswerten Umfang erreicht. Unzweifelhaft hat diese Einrichtung der Allgemeinheit wie dem einzelnen zum großen Nutzen gereicht. Sie kann in der deutschen Volkswirtschaft nicht mehr entbehrt werden. Besonders bemerkenswert ist der starke Aufschwung, den der Poststreckverkehr infolge der mit dem Inkrafttreten des Poststreckgesetzes und der Poststreckordnung am 1. Juli 1914 eingeführten Verbilligungen und Vereinfachungen und der am 1. April 1918 eingetretenen völligen Gebührenfreiheit der barlosen Ueberweisungen aufweist. Ende 1918 betrug die Zahl der Poststreckkunden 257 800, im Mai 1919 hat sie bereits das dritte Hunderttausend überschritten. In den ersten zehn Jahren wurde im Reichspostgebiet rund 500 Milliarden Mk. umgekehrt und davon 340 Milliarden Mk. barlos abgewickelt. Auf das Jahr 1918 entfiel ein Umlauf von 131 Milliarden Mk. davon 102 Milliarden Mk. ohne Bewegung von Bargeld. Das Guthaben der Poststreckkunden betrug Ende 1918 zum ersten Male mehr als eine Milliarde Mk.

Diese günstigen Erfolge berechtigen zu der Erwartung, daß sich im zweiten Jahrzehnt die Erkenntnis der großen Vorteile und der Notwendigkeit des Poststreckverkehrs in weitesten Kreisen Bahn bricht und der barlose Zahlungsausgleich sich in dem wünschenswerten Umfange ausbreitet.

Teilweise Erfassung des Herbstobstes zur Marmeladenbeschaffung. Um für die großstädtischen und sonstigen dichtbevölkerten Bezirke Deutschlands die erforderliche Marmelade sicherzustellen, hat sich der Reichsernährungsminister entschließen müssen, einen Teil der Herbstobsternte zu erfassen, der der Marmeladenindustrie zufließen soll. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst wird, wie sie mitteilt, sich bei der Erfassung der benötigten Obstmengen in weitestem Maße die Mitwirkung des Handels sichern. Sie glaubt auch, von allgemeinen Abgabebestimmungen und sonstigen Zwangsmitteln im großen und ganzen Abstand nehmen zu können. Ist somit für die Herbstobsternte eine Teilbewirtschaftung nunmehr beschloffen, so steht, wie wir erfahren, hinsichtlich der Herbstgemüsebehandlung die Entscheidung bis jetzt noch aus.

Die Glockengießer haben jetzt alle Hände voll zu tun, und ihr Gewerbe dürfte noch auf Jahre hinaus zu den am meisten beschäftigten in Deutschland gehören. Der Krieg hat ja unter den deutschen Glockengießern in einer Weise ausgeräumt, daß man oft weit landab und landauf wandern muß, bis man wieder einmal ein unversehrtes, volles Geläute zu hören bekommt. Jetzt aber gehen alle Gemeinden mit Eifer daran, ihr altes, liebgewordenes Geläute möglichst bald wieder zu erhalten. Überall sind besondere Kommissionen und Vereine an der Arbeit, die Gelder für schöne Geläute auf privatem Wege oder mit Hilfe der Kommune zu beschaffen. Gar manches dürftige alte Glockengeläute soll einem neuen, besseren Platz machen. Die Gießereien haben daher große Nachfrage und können nicht Hände genug haben, um die Aufträge alle zu bewältigen.

Was wird uns das Ausland in nächster Zeit liefern. Das Reichs Ernährungsamt hat im Auslande eine Reihe neuer Kaufabschlüsse gemacht, um der Ernährungsnot baldmöglichst zu steuern. Der Ankauf größerer Mengen stößt immer noch auf Schwierigkeiten, da das Ausland ohne Deduktion keine Abschlüsse macht und vielfach Gold und Wertpapiere fordert. In Aussicht steht die Lieferung folgender bezahlter Mengen: 140 700 T. Mehl, 160 T. Maismehl, 1600 T. Gerstenmehl, 125 000 T. Roggen zum Ausmalen, 3000 T. Linen, 32 100 T. Bohnen und Erbsen, 4500 T. Hafermehl, 41 300 T. Reis, 50 000 T. Fleisch und Speck, 20 000 T. Fett, 500 000 Kisten Kondenzmilch, 65 000 T. Palmkerne, 3000 T. Leinöl zur Margarinefabrikation, 25 000 T. Leinlaot. Ferner sind uns aus dem Auslande für 135 Millionen Mark weitere Lebensmittel angeboten worden. Die Verhandlungen über die Finanzierung des Angebots schweben noch.

Die Verteuerung des Zeitungspapiers. Zu den Erzeugnissen, die von der allgemeinen Teuerung mit am stärksten erfaßt werden, gehört das Zeitungspapier. Ununterbrochen sind die Preise hierfür während des Krieges gestiegen und jetzt auf einem Stand angelangt, der um 400 Prozent höher ist als im Frieden. Betrug doch der Preis für 100 Klg. Zeitungspapier vor dem Kriege rund 20 Mark, während er jetzt auf rund 100 Mark gekommen ist. In welchem Maße sich diese Preissteigerungen vollziehen, zeigte die neueste Erhöhung, die von diesem Monat ab von den Druckpapierfabriken gefordert wird, und gegenüber dem letzten noch für Juli gültigen Preise soviel ausmacht, wie früher das Zeitungspapier überhaupt nur gekostet hat.

Oim, schwarz, Wittalin, gelb und braun, vorzügliche Schokolade, empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau.

République Française.
Administration des Territoires
Allemands Occupés.
CERCLE d'UNTERLAHN.
(Hesse-Nassau).
Bekanntmachung.
Artillerieschießplatz im Unterlahnkreis.
Die erste Reihe von Artillerie-Schießübungen wird Freitag, den 1. August, beendet sein. Infolgedessen ist das Verkehrsverbot innerhalb dieses Schießplatzes für die Bevölkerung von Samstag, den 2. August 1919, ab aufgehoben.
Dies, den 31. Juli 1919.
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chatras, Major.

Gottesdienstordnung
für Sonntag, den 3. August 1919.
Evangel. Kirche Nassau.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Moser.
Vorm. 10½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Vic. Freylenius.
Christenlehre für die weibliche Jugend.
Donnerstag, den 7. August, abends 8½ Uhr:
Vorbereitung für den Kindergottesdienst.
Amstwoche: Herr Pfarrer Moser.
Kathol. Kirche Nassau.
Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr:
Hochamt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.
Dienethal.
Vorm. 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr:
Christenlehre.
Obernhoj.
Vorm. 10 Uhr: Predigt und Christenlehre.

Bereinsnachrichten.
Evangel. Kirchenchor. Freitag abend 8½ Uhr Gesangstunde in der Königsbacher Brauerei.
Sportverein „Nassovia“ Samstag abend 8 Uhr Versammlung bei Kemper.

Nachrichten des Wirtschafts- amtes der Stadt Nassau.
Aufschrift u. Nebstschweifel.
Lezte Ausgabe — auch an Auswärtige — Samstag, den 2. August, nachm. von 3—5 Uhr.
Umtausch der Fleischkarten.
Die neuen vom 4. August gültigen Fleischkarten werden am Dienstag, den 5. August, vormittags von 8—12 Uhr und nachm. von 2—4 Uhr im Rathause ausgetauscht.
Käse.
Der in den Geschäften von Johann Egenolf und Ww. Strauß übriggebliebene Käse wird frei verkauft. Der Preis ist herabgesetzt worden.
Mehl, Reis, Hülsenfrüchte.
Die in Nr. 88 des Nass. Anzeigers angebotenen verbilligten Lebensmittel brauchen erst bis einsch. 6. August in den Geschäften entnommen werden.
Zwieback (Feldzwieback)
ist im freien Verkehr in den Geschäften von J. W. Kuhn, Johann Egenolf und Ww. Strauß erhältlich.

Bekanntmachung.
Es sind zahlreiche Beschwerden über Feld- und Gartendiebstähle vorgebracht worden. Bis auf weiteres zählt die Polizeiverwaltung für jeden Fall, in dem von hiesigen Einwohnern Angaben gemacht werden, welche zur Bestrafung der Täter führen, nach stattgefundener Bestrafung 20 Mk. Belohnung.
Nassau, den 5. Juli 1919.
Die Polizeiverwaltung:
Hafencleaver.
Gesehen und genehmigt.
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chatras, Major.

Bekanntmachung.
Die Vergütung für Quartierleistungen beim Rückmarsch der deutschen Truppen im Monat November und Dezember 1918 wird vom 4.—9. August ausbezahlt. Quartierzettel, welche noch in Händen der Quartiergeber sind, sind abzugeben. Im übrigen gelten die Anmeldeungen gemäß Bekanntmachung vom 23. Januar 1919.
Nassau, 28. Juli 1919.
Die Stadtkasse.
Für mein Damen-Konfektionsgeschäft suche ich zum Oktober
ein Lehrmädchen.
Frau E. Hölzer, Nassau.

Bretter, Dielen, Latten
frische Sendung erhalten
Chr. Balzer, Nassau
Baumaterialienhandlung.
Saftpresse zu verleihen.
Albert Rosenthal, Nassau.

Pflichtfeuerwehr Nassau.
Samstag, den 2. August 1919, nach-
mittags 6 Uhr:

Übung.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Armbinden sind anzulegen.

Nassau, den 30. Juli 1919.

Der Oberbrandmeister.



**Freiw. Feuerwehr,
Nassau.**

Sonntag, den 3. August
1919, vormittags 7 1/2 Uhr:

Übung.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Sämtliche im Besitze der Mannschaften befindliche Ausrüstungsgegenstände sind mitzubringen.

Der Kommandant.

Tauwusklub Nassau.

(Verschönerungs- und Verkehrsverein.)

Sonntag, 3. August 1919:

Wanderung.

Nassau, Hangelbach, Potasche, Scherpingerfeld (1 1/2 Stunde), Sonntagsborn, Zimmerried (1 1/2 Stunde), Oberbachtal, Dausenau (1 Stunde), Nassau (1 Stunde). Späherführer Herr Gabel.

Sammelplatz 1 1/2 Uhr am Gasthaus zum Hirsch (Paulus), Abmarsch 1 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Bienenzüchter-Verein Nassau und Umgebung.

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Fischbach, Bergnassau.

Öffentliche Quittung.

Für die Kinder im Erzgebirge gingen weiter ein von Ungenannt 10 Mk.
worüber wir dankend quittieren.

Nassauer Anzeiger.

Hadmaschinen, Bohrenschneidmaschinen, Saftpresse, Milchsiebe, Kaffeefervice, Durchschläge empfiehlt zu billigsten Tagespreisen **A. Rosenthal, Nassau.**

Weizenmehl

(Kriegsmahlung), kartenfrei, Pfd. 85 Pfg. bei **J. W. Kuhn, Nassau.**

Aus meinem Hofe ist ein **Karren**, schwarzer Kasten mit eisernem Untergestell entwickelt worden. Ich zahle demjenigen eine gute Belohnung, der mir denselben wieder herbeischafft. **Heinrich Rölz, Nassau.**

Achtung!

Große Geld-Lotterie

zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Ziehung den 8. und 9. August 1919.

Gewinnkapital **Mk. 125 000**

1 Gewinn zu **60 000**

1 Gewinn zu **20 000**

1 Gewinn zu **10 000** usw.

bar ohne jeden Abzug.

Lose versendet gegen Voreinsendung oder Nachnahme zum Preise von **Mk. 3.50** inkl. Porto und Liste. Nachnahme 25 Pfg. mehr.

Haupt-Lose-Vertrieb

Hugo Meissner, Hamburg 23.

Salizyl,

beste Hilfe beim Einmachen aller Früchte. In Päckchen zu haben bei **J. W. Kuhn, Nassau.**

Neue Kartoffeln und Tomaten

eingetroffen. **A. Hermes, Nassau.**

Knecht,

der alle landwirtschaftlichen Arbeiten versteht, zu zwei Pferden auf Hof Unter-
guttau ge-

sucht. Meldg. u. Vorstellung bei der **Direktion der Erziehungs- u. Pflegeanstalt Scheuern** bei Nassau.

Nassauische Kriegsversicherung.

Die Abrechnung für die im August 1914 errichtete Nassauische Kriegsversicherung soll bedingungsgemäß 3 Monate nach Beendigung des Krieges (d. h. 3 Monate nach Friedensschluß) erfolgen. Es werden daher die bisher mit der Anmeldung ihrer Ansprüche noch rückständigen Hinterbliebenen von gefallen (vermißten) und verstorbenen Kriegsteilnehmern aufgefordert, die gelösten Anteilscheine mit der großen standesamtlichen Sterbeurkunde umgehend an uns einzusenden.

Jeder Empfangsberechtigte erhält nach Eingang der Scheine und nach Anerkennung deren Gültigkeit eine **Bestätigungskarte** über die vollzogene Normierung. Wer daher die gelösten Scheine bereits eingekandt und die Bestätigungskarte erhalten hat, braucht keine weiteren Schritte mehr zu unternehmen.

Das Ergebnis der Abrechnung und die Höhe der jeweils fälligen Leistung wird jedem Empfangsberechtigten nach der Abrechnung mitgeteilt.

Wiesbaden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

(Abteilung Kriegsversicherung.)

Hedwig Bramm

Damen-Frisier-Salon

empfehl
Doppelhaarnetze, Stirn- und
Haubennetze. Pa. Frisier-
kämme in weiß und schwarz

— Geschäftslokal: Römerstraße 12 —

Feinste Strahlen-Stärke,

Pfund Mk. 12.—, empfiehlt
J. W. Kuhn, Nassau.

Brennholz!

Buchenscheit und Röllern, sowie Eichen,
Nadelholz und andere Sorten,

auch kurz geschnitten, zu kaufen gesucht. Of-
fert mit Lieferzeit, Preis und Mengen an

Gustav Nebelung, Frankfurt a. M.
Wittelsbacherallee 4. Telefon Hanja 533.

Die Post

von Nassau nach Singhofen und Pohl
fährt vom 1. August ab

2 mal täglich.

Zu Anfang September d. Js. suche ich ein
älteres, erfahrenes Mädchen.

welches Ordnungsliebe besitzt, für Küche und
Hausarbeit. Lohn nach Uebereinkunft. Reise
wird vergütet.

Frau Ferd. Diez, Köln,
Bismarckstr. 49 I.

Senfen nebst Zubehör, Wehsteine und
Wehsteinbecher, Kornreife, Erntestriche
empfiehlt **J. W. Kuhn, Nassau.**

= Hefe =

stets frisch zu haben bei

August Hermani, Nassau.

Telefon 48.

Eingetroffen! Eingetroffen!

1 Waggon Einmachgläser, Ge-
leegläser, Honigha-
fen mit und ohne

Deckel in allen Grössen, Wein- und
Biergläser zu sehr billigen Preissen.

A. Rosenthal, Nassau.

Kortendieck's Futterwürze

mit Nährsalz und Kräutern. Bewährtes Mit-
tel um die Fresslust aller Haustiere anzuregen.
Unterstützt Mästung, Milchergiebigkeit und
Eierproduktion. **Allesverkauf:**

Drogerie Trombetta.

Kartenfreies

K. A. Seifenpulver,

K. A. Seife,

Henkels Bleichsoda,

Reiner Soda,

Stahlsphäre,

Sunlight Seife

bei **J. W. Kuhn, Nassau.**

Zur Frischhaltung

von Nahrungsmitteln aller Art
sind

Hindenburgs Einkochgläser

unerreicht.

Hindenburgs Einkochgläser

liefern das ganze Jahr hindurch

Obst

Gemüse

Fleisch

Fische

Wild

Geflügel

unübertroffen in

Güte und Haltbarkeit.

In allen Grössen vorrätig, Gummiringe extra,
sehr billige Preise.

Albert Rosenthal, Nassau.

Kursaal zu Bad Ems.

Freitag, 1. August, abends 8 Uhr.

Grosses

Künstler-Konzert

Mme. Gabrielle Gills du Grand Opéra
Mr. André Dorival, Pianiste [Paris]
Mr. Pierre Sechiari, Violiniste

Preise der Plätze: Sofasitz Mk. 8.—, Saalsitz
(num.) Mk. 6.—, Saalsitz (nicht num.) Mk. 4.—,
Galerie Mk. 2.—. Karten sind bei Verwalter
Bailly im Kursaal zu haben. Telefon 100.
Ein Triebwagen fährt um 11 Uhr nach Dins
und hält an allen Stationen.

Kurtheater Bad Ems

(im Kursaalgebäude).

Leitung: Hofrat Hermann Steingötter.

I. V.: Albert Heinemann.

Samstag, 2. August 1919, abends 7 1/2 Uhr.

Großes Opern-Gastspiel

von Mitgliedern des Nassauischen Landestheaters
zu Wiesbaden, des Mainzer Stadttheaters
und anderer grossen Bühnen.

Figaros Hochzeit,

Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.

Preise der Plätze: Rangloge Mk.
12.—, Balkon Mk. 8.—, Saalsitz:
1.—5. Reihe M. 10.—, 6.—10. Reihe
M. 8.—, 11.—15. Reihe M. 6.—, 16.—20.
Reihe M. 4.—.

Vorverkauf in der A. Pfeiffer'schen Buchhand-
lung sowie im Geschäftszimmer des Hausver-
walters Bailly im Kursaal. Telefon 100.
Ein Triebwagen fährt um 11 Uhr nach Dins
und hält an allen Stationen.

Zu den Theatervorstellungen im Kurtheater Bad Ems

empfehle ich die Benützung meines

Gesellschaftswagens,

da öfters der eingelegte Triebwagen nicht ver-
kehrt. Preis nach Uebereinkunft.

H. Rölz, Nassau.

Für Festlichkeiten

verleihe ich

Augenfelder, Bierfelder mit Henkel 1/2
und 1/4. Bierbedier ohne Henkel 1/2,
Wassergläser ohne Fuß, u. Weingläser.

Leihgebühr nach Uebereinkunft.

A. Rosenthal, Nassau.

Gebrannter Kaffee,

Pfd. von Mk. 8.50 an.

Marmelade,

Pfd. Mk. 1.30 und 1.50.

Holländer Käse,

Pfd. M. 11, 1/4, Pfd. Mk. 3.

bei

**J. W. Kuhn,
Nassau.**

15 000 sortierte Mundharmonikas, Fel-
ritat Kuch.

1 000 Porzellan-

Platten.

500 sortierte

Kochwaren.

300 sortierte

Thermometer sofort greifbar.

Albert Rosenthal, Nassau.

Bäckerei & Conditorei

Café Hermani
Römerstr. 14

Schwimm- und Badeanstalt.

Badezeiten von 7 Uhr morgens bis 8
Uhr abends. Die Stunden morgens von 8 1/2
bis 10 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 1/2
Uhr bleiben für Damen zur Benutzung reserviert.

Sonntag morgens von 7—1 Uhr. Bade-
wäsche und Kostüme vorrätig. Schwimmunter-
richt wird erteilt.

G. Mittnacht jr.